

Der Holzeinschlag 2012 in Bayern

Europäische Finanzkrise bremst den Holzeinschlag im bayerischen Privatwald

Holger Hastreiter

Bayerns Waldbesitzer haben im Jahr 2012 15,1 Millionen Festmeter Holz genutzt. Verglichen mit dem Jahr 2011 entspricht dies einem Rückgang von 14 %. Mit der Entscheidung, weniger Holz zu nutzen, standen die bayerischen Waldbesitzer im vergangenen Jahr aber nicht alleine da. In fast allen Bundesländern, aber auch im nahen europäischen Ausland, sind die Holzeinschläge zurückgegangen. Ähnlich wie in Österreich und in der Schweiz ist auch in Deutschland und Bayern der Einschlag vor allem im privaten Waldbesitz stärker gesunken als in den öffentlichen Wäldern. Da es sich folglich nicht um ein allein bayerisches Phänomen handelt, sind die Ursachen dafür in einem globaleren Zusammenhang zu suchen.

Bundesweit betrachtet lag der Holzeinschlag 2012 mit 52,34 Millionen Festmeter (Fm) 6,8 % unter dem Vorjahresergebnis. Zehn der 15 Bundesländer meldeten einen geringeren Holzeinschlag (Abbildung 1). Am stärksten ging dabei der Einschlag im Privatwald zurück, gefolgt vom Körperschaftswald und dem Staatswald, wie aus dem Holzmarktbericht des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz zu entnehmen ist (BMELV 2013). Einen geringen Anstieg der Holzmengen verzeichneten die Länder Berlin um 23.000 Fm, Hamburg um 1.000 Fm, Mecklenburg-Vorpommern um 100.000 Fm und das Saarland um 9.000 Fm. Lediglich das Land Brandenburg hat mit einem Mehreinschlag von 1.166.000 Fm deutlich mehr Holz gemeldet als 2011.

Holzmarkt und Holzeinschlag in Bayern

Der idealen Witterung für die Waldarbeit und der Laufzeit vieler Lieferverträge aus dem Jahr 2011, welche gute Holzpreise

bis in das erste Quartal 2012 garantierten, war es geschuldet, dass in den ersten Monaten des Jahres noch ein reger Nadelholzeinschlag in allen Besitzarten stattgefunden hat. Angesichts des problematischen Absatzmarktes im Ausland haben dann aber bald viele auf den Export von Nadelschnittholz spezialisierte Großsägebetriebe die Produktion zurückgefahren. Das führte im zweiten Quartal zu hohen Lagerbeständen an Rundholz in den Sägewerken und im Wald. Die zur Jahresmitte hin allmählich nachlassende Einschlagstätigkeit im Kleinprivatwald konnte jedoch dazu beitragen, die gelagerten Holz-mengen zu verringern. Im bäuerlichen Kleinprivatwald ist die Einschlagstätigkeit in den Sommermonaten erfahrungsgemäß immer gering, da in dieser Zeit die landwirtschaftliche Produktion im Vordergrund steht. Allerdings haben auch die Großprivat- und Körperschaftswaldbetriebe in diesem Zeitraum ihre Einschlagstätigkeit etwas zurückgefahren. Während der Großprivat- und der Körperschaftswald zum Jahresende hin ihre normale Einschlagstätigkeit wieder aufnahmen, blieb diese im Kleinprivatwald weiterhin eher verhalten. Der Ein-

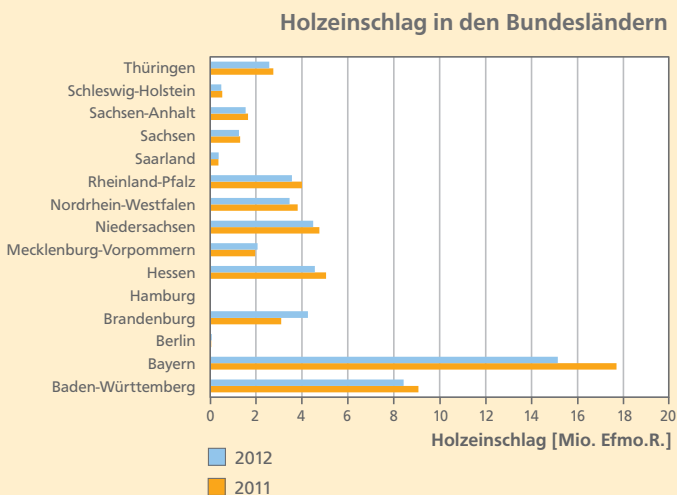


Abbildung 1: Einschlagzahlen der Bundesländer in den Jahren 2011 und 2012

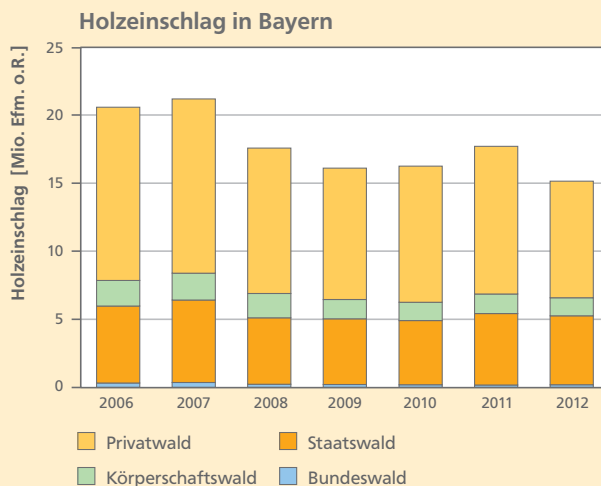


Abbildung 2: Entwicklung des Gesamtholzeinschlags in Bayern in den Jahren 2006 bis 2012

Tabelle 1: Einschlag (in Mio. Fm) nach Baumartengruppen (alle Besitzarten)

Baumartengruppe	2011	2012	Differenz
Fichte	11,24	9,51	-15%
Kiefer	3,42	2,74	-20%
Eiche	0,48	0,47	-2%
Buche/sonst. Lbh	2,55	2,43	-5%

Tabelle 2: Einschlag (in Mio. Fm) nach Sortimenten (alle Besitzarten)

Sortiment	2011	2012	Differenz
Nadelstammholz	8,93	7,46	-17%
Laubstammholz	0,51	0,44	-14%
Industrieholz	1,46	1,32	-10%
Energieholz	5,84	5,03	-14%

schlag im Staatswald bewegte sich im gesamten Jahresverlauf auf normalem Niveau.

Über alle Besitzarten (Staatswald, Körperschaftswald und Privatwald) wurde 2012 ein Gesamteinschlag von 15,1 Millionen Fm erzielt. Der Einschlag war damit der geringste seit 2006 (Abbildung 2).

Die Bayerischen Staatsforsten AÖR meldeten für das Kalenderjahr 2012 5,07 Millionen Fm. Im Bundeswald wurden 0,19 Millionen Fm eingeschlagen. Auf den Privat- und Körperschaftswald entfallen 9,88 Millionen Fm Einschlag. Insgesamt wurden 2,54 Millionen Fm oder 14 % Holz weniger genutzt als 2011. Die Tabellen 1 und 2 zeigen, wie sich die Einschläge der Jahre 2011 und 2012 auf die Baumartengruppen und die verschiedenen Sortimente verteilen.

Die Holzeinschlagserhebung der LWF

Die bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) führt jährlich eine Holzeinschlagserhebung durch (siehe Kasten), an der Waldbesitzer auf freiwilliger Basis teilnehmen können. An den Erhebungen der LWF für das Kalenderjahr 2012 haben 167 kommunale und 802 private Betriebe teilgenommen. Die Ergebnisse für den Körperschafts- und Privatwald werden im Folgenden näher vorgestellt.

Der Holzeinschlag im Körperschaftswald

Im Körperschaftswald wurde 2012 um 7 % weniger Holz genutzt als im Jahr 2011. Der Einschlag verringerte sich auf 1,3 Millionen Fm, wovon 1,1 Millionen Fm vermarktet wurden. Genutzt wurden durchschnittlich 4,85 Fm je Hektar Körperschaftswaldfläche. Die Tabellen 3 und 4 zeigen die Einschlagsentwicklung in den Jahren 2011 und 2012.

Die angefallene Schadholzmenge im Körperschaftswald lag bei 0,06 Millionen Fm und war damit um 47 % geringer als im Jahr 2011.

Tabelle 3: Einschlag (in Mio. Fm) nach Baumartengruppen (Körperschaftswald)

Baumartengruppe	2011	2012	Differenz
Fichte	0,75	0,63	-16%
Kiefer	0,29	0,32	+10%
Eiche	0,09	0,10	+11%
Buche	0,19	0,19	0%
Sonst. Laubholz	0,11	0,08	-27%

Tabelle 4: Einschlag (in Mio. Fm) nach Sortimenten (Körperschaftswald)

Sortiment	2011	2012	Differenz
Nadelstammholz	0,74	0,68	-8%
Laubstammholz	0,12	0,10	-17%
Industrieholz	0,15	0,15	0%
Scheitholz	0,32	0,29	-9%
Hackschnitzel	0,07	0,05	-28%

Der Holzeinschlag im Privatwald

Aus dem Privatwald wurde für das Jahr 2012 ein Holzeinschlag von 8,6 Millionen Fm gemeldet. Damit lag der Holzanfall um mehr als ein Fünftel unter dem Vorjahreswert. Der rückläufige Einschlag wirkte sich auch entscheidend auf die vermarktete Holzmenge aus: Diese sank im Vergleich zum Vorjahr um fast ein Viertel auf 5 Millionen Fm. Der durchschnittliche Einschlag lag über alle Besitzgrößen bei 6 Fm je Hektar.

In allen Baumartengruppen nutzten die Waldbesitzer deutlich geringere Mengen als 2011. In Folge des gesunkenen Gesamteinschlags gingen auch die Mengen bei den ausgehaltenen Sortimenten zurück. Die Tabellen 5 und 6 zeigen einen Vergleich der Zahlen aus den Jahren 2011 und 2012.

Tabelle 5: Einschlag (in Mio. Fm) nach Baumartengruppen (Privatwald)

Baumartengruppe	2011	2012	Differenz
Fichte	7,04	5,58	-21%
Kiefer	2,09	1,44	-31%
Eiche	0,28	0,25	-11%
Buche	0,88	0,83	-6%
Sonst. Laubholz	0,55	0,47	-15%

Tabelle 6: Einschlag (in Mio. Fm) nach Sortimenten (Privatwald)

Sortiment	2011	2012	Differenz
Nadelstammholz	4,80	3,53	-26%
Laubstammholz	0,21	0,18	-14%
Industrieholz	0,64	0,54	-16%
Scheitholz	3,72	3,11	-16%
Hackschnitzel	1,33	1,15	-14%

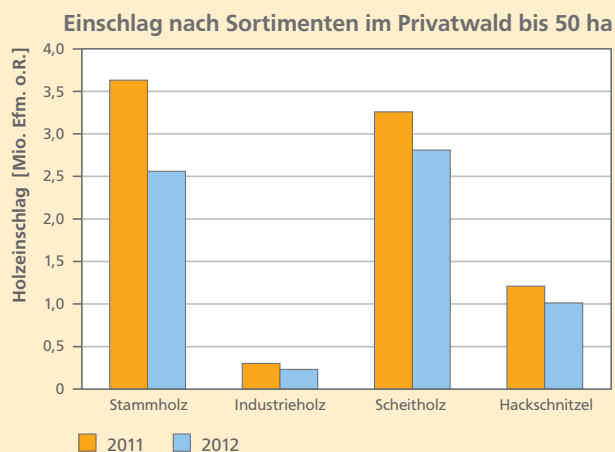


Abbildung 3: Einschlagsmengen bei den Sortimenten im Privatwald bis 50 ha in den Jahren 2011 und 2012

Der durch Schneebruch und Sturmwurf verursachte Schadholzanfall reduzierte sich verglichen mit dem Wert aus dem Jahr 2011 um fast 40 % auf 0,8 Millionen Fm. Beim Käferholz stagnierte die Menge auf einem relativ niedrigen Niveau von 0,2 Millionen Fm.

Der Holzeinschlag im Privatwald bis 50 ha

Um den Rückgang der Holzmenge genauer zu analysieren, wurden die Einschlagszahlen der Jahre 2011 und 2012 in allen Größenklassen verglichen. Die Auswertung ergab, dass in den Besitzgrößenklassen bis 50 ha Waldfläche die Differenz bereits 1,84 Millionen Fm beträgt. Das bedeutet, dass 81 % des Gesamt-rückgangs von 2,28 Millionen Fm im Privatwald in diesen Betriebsgrößenklassen stattgefunden haben.

Abbildung 3 zeigt den Holzeinschlag nach Sortimenten in den Betrieben mit Waldflächen bis 50 ha. Beim Stammholz ergab sich eine erhebliche Minderung um etwa 1 Million Fm. Beim Scheitholz und den Hackschnitzeln, die häufig als Nebenprodukte beim Stammholzeinschlag anfallen, belief sich der Mengenrückgang in der Summe auf 0,64 Millionen Fm und trug damit ebenfalls deutlich zum Gesamt-rückgang bei.

Wie sich der Stammholzeinschlag auf die verschiedenen Baumartengruppen verteilt, zeigt die Abbildung 4. Besonders bei den Nadelstammhölzern wurde erheblich weniger eingeschlagen als im Kalenderjahr 2011. In Summe betrachtet ergibt sich 2012 bei Fichte und Kiefer eine Menge von über 1 Million Fm weniger. Beim Buchenstammholz war der Rückgang mit 68 % ebenfalls sehr hoch. Dies wirkte sich aber nur unwesentlich auf den Gesamt-rückgang aus, da der Bucheneinschlag in den Betrieben bis 50 ha Waldfläche ohnehin sehr gering ist.

Die Auswirkungen der verringerten Einschlagsmenge im Jahr 2012 auf den Holzverkauf sind aus Abbildung 5 zu entnehmen. Beim Stammholz übertrug sich der geringere Einschlag ungefähr eins zu eins auf die Verkaufsmenge; es gelang-

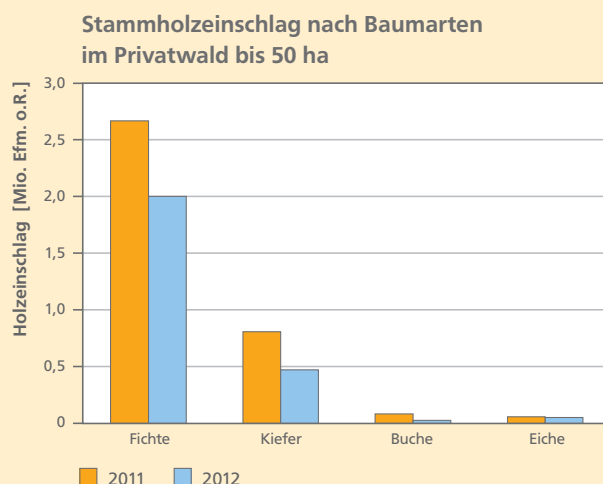


Abbildung 4: Stammholzeinschlag im Privatwald bis 50 ha in den Jahren 2011 und 2012

ten rund 1 Million Fm weniger in den Handel als im Jahr 2011. Der Mengenunterschied bei den anderen Sortimenten hingegen war weniger drastisch. Insbesondere beim Scheitholz blieb die Menge fast gleich hoch. Die Nachfrage nach Brennholz ist derzeit höher denn je. Für die Forstbetriebe ist es wichtig, ihren bestehenden Brennholzkundenstamm zuverlässig zu beliefern, um einen Kundenverlust zu verhindern. Dies könnte ein möglicher Grund dafür sein, dass es hier zu keiner nennenswerten Reduktion kam.

Fazit

Das Ergebnis der Holzeinschlagserhebung der LWF für das Jahr 2012 spiegelt die Entwicklung auf dem Holzmärkten in Deutschland und dem nahen europäischen Ausland sehr gut wider. Denn auch in der überwiegenden Zahl der deutschen Bundesländer und den angrenzenden Nachbarländern Österreich und Schweiz wurde 2012 ein geringerer Holzeinschlag verzeichnet. Dass auch dort der stärkste Rückgang vor allem beim Nadelholz im Privatwald festgestellt wurden, kann als zusätzlicher Nachweis für die Zuverlässigkeit des bayerischen Erhebungsverfahrens gewertet werden. Die bayerische Auswertung erbrachte nämlich unabhängig davon, dass hauptsächlich die kleineren privaten Betriebe bis 50 ha Waldfläche ihre Einschlagstätigkeit vor allem beim Nadelstammholz, verglichen mit dem Jahr 2011, deutlich reduziert haben. In der Folge ging auch die Energieholzmenge zurück, da es sich dabei teilweise um Koppelprodukte aus dem Stammholzeinschlag handelt. Da sich die Holzpreise für Fichte und Kiefer weiterhin auf einem relativ hohen Niveau bewegten, kann ein Preisverfall als Grund für das geringere Holzaufkommen ausgeschlossen werden. Vielmehr scheint in Bayern ein Zusammenspiel verschiedener Faktoren diese Entwicklung zu bedingen.

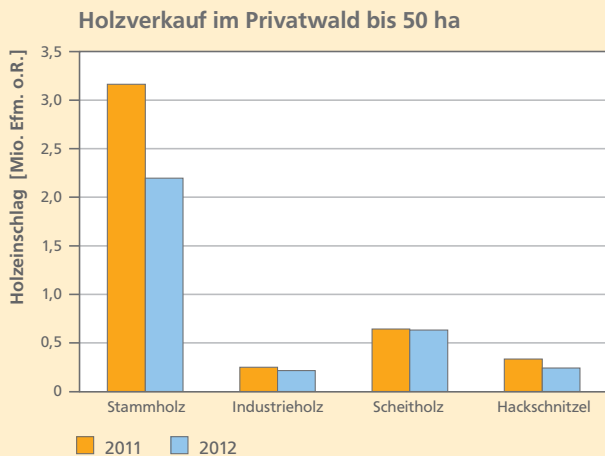


Abbildung 5: Verkaufsmengen im Privatwald bis 50 ha in den Jahren 2011 und 2012

Auf den ersten Blick mag es unlogisch erscheinen, dass der gute Holzpreis an sich bei dem einen oder anderen Waldbesitzer zu einer Absenkung der Einschlagmenge geführt haben könnte. Bedenkt man allerdings, dass 2012 bei einem Durchschnittspreis von 95 bis 99 €/Fm für Fichtenstammholz deutlich weniger Holz geschlagen werden musste als beispielsweise im Jahr 2010 (Durchschnittspreis 75 bis 83 €/Fm), um einen gleich hohen Ertrag zu erzielen, ist diese Annahme durchaus nicht abwegig.

Ein weiterer Grund für die geringere Holznutzung ist möglicherweise auch in einer Änderung des Steuerrechts zu sehen, welche ab Beginn des Forstwirtschaftsjahrs 2012/13 gegriffen hat. Diese betrifft die nicht buchführungspflichtigen, landwirtschaftlichen Betriebe mit Waldflächen bis 50 ha. Durch die Reduktion der vom Gesetzgeber anerkannten Werbungskostenpauschale erhöht sich das zu versteuernde Einkommen aus der Waldwirtschaft von 35 auf 45 % bei selbst geschlagenem Holz und von 60 auf 80 % beim Holzverkauf auf dem Stock.

Die Hauptursache dürfte allerdings in der derzeitigen finanzpolitischen Entwicklung in Europa zu suchen sein. Die allgegenwärtige Krisenstimmung trägt wesentlich zur Verunsicherung der Menschen bei und wirkt sich nicht zuletzt auch auf die Waldwirtschaft aus. So verleiten die extrem niedrigen Anlagezinsen auf dem Kapitalmarkt wohl kaum dazu, den Wald zu Bargeld zu machen, um dieses dann als Spareinlage zur Bank zu bringen. Ganz im Gegenteil: Der Wald erweist sich als eine der wenigen derzeit vorhandenen wertstabilen Anlagen. Die Tatsache, dass Waldbesitz zu einer geschätzten Kapitalanlage geworden ist, beweisen die häufigen Suchinserate in den Immobilienanteilen diverser Tageszeitungen. Derjenige, der bereits Waldbesitzer ist, kann sich somit glücklich schätzen, ein so begehrtes Gut sein Eigen zu nennen, ohne die derzeit teilweise dafür geforderten horrenden Preise bezahlen zu müssen.

Ferner ist die Beschaffung von Fremdkapital für geplante Investitionen derzeit so günstig wie noch nie. Wenn eine Investition in Sachwerte vorgesehen war, beispielsweise die An-

Die Holzeinschlagserhebung in Bayern - Hintergrund

Seit über zehn Jahren wird die Holzeinschlagserhebung für Bayern zentral von der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) durchgeführt. Grundlage für die Befragung zum Holzeinschlag ist das Agrarstatistikgesetz. Nach diesem Gesetz sind die Erzeugerbetriebe aller Besitzarten verpflichtet, jährlich Auskunft über die eingeschlagenen Holz mengen sowie den Schadholzanteil und die Schadensursache zu geben. 1999 wurde die LWF vom Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten beauftragt, die Erhebung des Holzeinschlags für den Privatwald in Bayern vorzunehmen. Zu diesem Zwecke wurde ein mit dem Waldbesitzerverband und dem Bauernverband abgestimmtes Erhebungsverfahren mittels Fragebogen entwickelt. Grundlegender Unterschied zur Erhebung in den anderen Bundesländern ist es, dass in Bayern die Teilnahme *freiwillig* erfolgt. Das bedeutet: Kein Waldbesitzer ist verpflichtet, den Fragebogen auszufüllen. Selbstverständlich werden die erhobenen Daten *anonym* behandelt, keinem Dritten zugänglich gemacht oder für andere Zwecke verwendet. Nachdem die Daten aller Fragebögen an der LWF zusammengefasst und berechnet wurden, wird das Ergebnis für Bayern an das Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung weitergeleitet. Über das Landesamt gehen die Daten an das Statistische Bundesamt, wo die Ergebnisse aller Bundesländer zusammengeführt und in der jährlichen Holzeinschlagsstatistik veröffentlicht werden. Um den gesetzlichen Auftrag erfüllen zu können, ist die LWF auf die Unterstützung der Waldeigentümer angewiesen.

schaffung einer neuen Maschine, ein Hausbau oder größere Renovierungsarbeiten, musste also nicht zwingend auf den Wald als Finanzquelle zugegriffen werden.

Sollte – wie angenommen – vor allem die Finanzkrise ausschlaggebend für den drastischen Rückgang der Einschlagsmenge im kleineren Privatwald sein, so steht zu befürchten, dass sich diese Entwicklung 2013 fortsetzen, wenn nicht sogar verschärfen wird.

Literatur

Bay. StMELF - Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: Holzmarktberichte. <http://www.stmelf.bayern.de/wald/holz/004816/index.php> (aufgerufen am 24.10.2013)

BMELV - Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2013): Holzmarktbericht 2012 – Abschluss ergebnisse für die Forst- und Holzwirtschaft. http://www.bmelv.de/DE/Landwirtschaft/Wald-Jagd/Holz/_texte/Holzmarktberichte.html des BMELV (aufgerufen am 24.10.2013)

Holger Hastreiter ist Mitarbeiter in der Abteilung »Waldbesitz, Beratung, Forstpolitik« der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft im Zentrum Wald-Forst-Holz Weihenstephan. Holger.Hastreiter@lwf.bayern.de